

## **Lese- und Medienkompetenz fördernde Maßnahmen im Unterricht ergänzenden Ganztagesangebot an Schulen. Eine Untersuchung zur Angebotsstruktur und Kompetenzorientierung**

GUDRUN MARCI-BOEHNCKE

Lesekompetenz ist eine Schlüsselqualifikation über die Bildung hinaus – es ist eine Voraussetzung für soziale Partizipation schlechthin. Die Notwendigkeit zur Förderung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen in Deutschland haben verschiedene internationale Studien bewiesen, sie ist auch nach den aktuellen Ergebnissen (IGLU 2006; PISA 2006) nicht gesunken.

Projektorientierte Leseförderung wird im Rahmen des Jugendbegleiterprogramms in Baden-Württemberg häufig an die Ganztagesbetreuung der Schulen gekoppelt. Die Schulen sind auf die Kooperation mit außerschulischen Kräften angewiesen. Zahlreiche Einzelinitiativen entstehen. Unklar sind jedoch der genaue zielgruppenspezifische Bedarf sowie die Qualitätsanforderungen der Schulen und die vorhandene Kompetenzorientierung der Angebote. Die vorliegenden Daten konzentrieren sich dabei vor allem auf bereits laufende Ganztagesbetreuungen an Schulen. Damit wird ein Ausschnitt ins Auge gefasst, der für die Betrachtung der zukünftigen Bedarfe und Möglichkeiten einer bedarfsgerechten Ganztagesbetreuung ungeeignet ist: hier sind die pädagogischen, didaktischen und infrastrukturellen Entscheidungen bereits gefällt und die Konzepte bereits entworfen bzw. umgesetzt.

Für Baden-Württemberg liegt eine Gesamtbedarfsplanung über die maßgebenden allgemein bildenden Schulen hinweg nicht vor. Dabei ist zu beachten, dass für eine umfassende fachdidaktische Betrachtungsweise vor allem die außerunterrichtlichen Bildungsangebote gerade in den PISA- und IGLU-relevanten Kompetenzfeldern im Fokus stehen müssen. Der Bedarf an Ganztagesangeboten, die Bereitschaft von Schulen, solche Angebote im Rahmen ihrer Schulentwicklung zu forcieren, die dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen, vor allem aber – und dies ist für den vorliegenden Antrag von zentraler Bedeutung – die Anbindung an bestehende Bildungsstandards (hier Deutsch) sind noch weitgehend unerforscht. Hier besteht besonderer Forschungsbedarf.

Leseförderung gehört nach den Empfehlungen der großen nationalen und internationa-

len Vergleichsstudien in Deutschland (PISA, IGLU) und den Ländern (z. B. KESS, LAU in Hamburg) zu den prominentesten Bildungsaufgaben der Schulen. In den Bildungsplänen der Länder – so auch in Baden-Württemberg – ist der Auftrag, Lesekompetenz und v. a. Lesefreude, also Motivation zum Lesen zu fördern, formuliert. Die Ergebnisse der Leistungstests bescheinigen dem deutschen Schulsystem mit seinen Bemühungen zur Lesekompetenzförderung leider über die letzten Jahre keine wirklichen Erfolge. Und dies trotz zahlreicher Initiativen, wie sie auf nationaler und regionaler Ebene schulbegleitend konzipiert werden. Die Effektivität dieser Lesefördermaßnahmen ist bisher nicht in die Leistungskurven der großen Erhebungen durchgeschlagen – was gewisse Zweifel an der Effizienz aufkommen lässt.

Eine strukturelle Verzahnung der schulischen und der außerschulischen Leseförderung im Hinblick auf eine evaluierbare Kompetenzorientierung findet nicht statt. Trotz eines inzwischen attraktiven Ergänzungsprogramms werden schulische Kernaufgaben nicht spürbar verbessert, Fach- und Unterrichtslernen bleibt von den kooperativen Bildungsangeboten unberührt. Gerade für die Konzeption weiterer Fördermaßnahmen und die Schulprofilbildung sollten Forschungen, die den Einfluss der schulischen und außerschulischen Leseförderung auf die Schüler deutlich machen, zur Kenntnis genommen werden. Für Bayern und Nordrhein-Westfalen gibt es strukturell bereits Initiativen zur Unterstützung der Schulen bei der Planung von Ganztagesangeboten – ob von Seiten der Behörden oder privater Agenturen. In Baden-Württemberg hingegen werden Ganztagesangebote durch Schulleiterinnen und Schulleiter weitgehend in Eigenregie konzipiert und koordiniert. Verbindliche Grundlinien zur Kompetenzorientierung, Formulierung von pädagogischen Standards und Qualitätskriterien im Bereich der Sprach- und Leseförderung liegen nicht vor. Ebenfalls fehlen für diesen speziellen Bereich konzipierte Evaluationsinstrumente.

Ein Kernproblem der Effekterhebung ist die mangelnde Konzeption vieler Lesefördermaßnahmen. So fehlt häufig eine klare Zielformulierung ebenso wie eine, die Maßnahmen begleitende, Evaluation. Es reicht nicht, als Ziel zu formulieren, dass Kinder „Freude am Lesen“ bekommen sollen – und keinerlei Evaluation – weder kurz- noch mittelfristig – anzuschließen.

Es wird im Rahmen des Forschungsprojektes darum gehen, zunächst über einen Pre-Test mit 500 quotierten Schulen im Bereich

Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium den Stand der Ganztageskonzeption in Baden-Württemberg im Hinblick auf Leseförderung zu erfassen. Erhoben werden soll dann bei allen Schulen der genannten Schularten (Vollerhebung) die Einschätzung des Förderbedarfs, im Fach „Deutsch“ vor allem in den Kompetenzbereichen „Lesekompetenz“, „Leseinteresse“, „Sprachförderung“ und „Medienkompetenz“, aber auch des Förderbedarfs über den Unterricht hinaus – vor allem in produktiven Angeboten. Ebenfalls wichtig ist im Rahmen der Erhebung dann die Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Es kommt in der Studie, die bis 2010 läuft und durch Forschungsmittel der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg finanziert wird, ein trianguliertes Verfahren zum Einsatz.

Weitere Informationen unter [fjmb@ph-ludwigsburg.de](mailto:fjmb@ph-ludwigsburg.de)